

Lob für „großartigen Einsatz“

Versammlung des Dillinger Kinderschutzbundes

Dillingen Bei der Mitgliederversammlung des Kinderschutzbundes Kreisverband Dillingen berichtete Vorsitzende Birgit Erdle von den Aktivitäten im vergangenen Jahr. Sie bedankte sich bei allen Anwesenden für ihren „großartigen Einsatz“.

Die Koordinatorinnen Verena Sporer und Irina Kelborm erzählten von ihrer Arbeit, dem „Begleiteten Umgang“ und den Familienpaten. Auch die anderen Angebote wurden vorgestellt: Peter Titze erläuterte den Elternkurs und das Elterntelefon und Sonja Hefele-Böhm das Kochen mit Kindern. Einen interessanten Vortrag hielt Gerd Leder zum Thema „Kind und Hund“.

Neuwahlen bestätigten die Erste Vorsitzende Birgit Erdle sowie Hubert Probst und Peter Titze als Stellvertreter, die Schriftführerin Agnes Brenner und Gerhard Kestner als Schatzmeister sowie zwei neue Beisitzerinnen. Die Kassensprüferinnen Brigitte Ruthardt und Christine Strak bestätigten die korrekte Kassenführung, so konnte der Vorstand einstimmig entlastet werden. Am Ende konnten alle mit dem neuen Jahresbericht 2019 nach Hause gehen. (pm)

Termine

BISSINGEN

So haben Babys Spaß an Bewegung

Das Amt für Ernährung Wertingen bietet eine Veranstaltung mit dem Thema „Bewegungsspaß für Babys von fünf bis neun Monaten“ an. Sie richtet sich an Mütter und Väter. Der Kurs findet am Donnerstag, 20. Februar, von 9.30 bis 11 Uhr in Bissingen im TSV-Sportheim, Erzbischof-Schreiber-Weg 12, statt. Denn Kinder bewegen sich gerne und brauchen dies auch für ihre körperliche, geistige und emotionale Entwicklung. Die Teilnehmer erfahren von Übungsleiterin Andrea Krebes, wie sie ihrem Baby altersgerechte Impulse geben können. Mitzubringen sind eine Isomatte, eine Decke und bequeme Kleidung. Nähere Infos stehen im Internet unter www.aelf-wt.bayern.de/ernaehrung. Per E-Mail kann man sich anmelden unter poststelle@aelf-wt.bayern.de. Der Kurs ist kostenfrei und findet ab sechs Teilnehmern statt. (pm)

BLINDHEIM

Diskussionen mit Bürgermeister Frank

Zur anstehenden Kommunalwahl veranstaltet Bürgermeisterkandidat Jürgen Frank folgende Info- und Diskussionsveranstaltungen: Am Dienstag, 18. Februar, im Gasthaus „Zum Kreuz“ in Blindheim, am Mittwoch, 19. Februar, im Unterglauheimer Pfarrheim und am Donnerstag, 27. Februar, im Feuerwehrheim in Wolpertstetten. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr. Zudem stellen sich in Blindheim die Kandidaten der Freien Bürgerliste und in Unterglauheim die Kandidaten des Bürgerblocks sowie der CSU vor. (pm)

LANDKREIS

Stammtisch für blinde und sehbehinderte Menschen

Die Bezirksgruppe Schwaben-Augsburg des Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbundes veranstaltet einen Stammtisch für blinde und sehbehinderte Menschen, ihre Angehörigen, Freunde und Interessierte. Dieser findet am Mittwoch, 19. Februar, ab 14 Uhr im Haus Sonne, Lauinger Straße 52 in Gundelfingen/Echenbrunn, statt. Es ist ein offener Begegnungsnachmittag für Menschen mit Sehproblemen. (dz)



Im Stasi-Gefängnis wurde auch Lutz Quester eine Zeit lang festgehalten. In Höchstadt sprach er nun über seine Zeit in der DDR. Das ehemalige Gefängnis ist heute eine Gedenkstätte.

Foto: Richard Mayr

Der Weg in die Freiheit führte über das Gefängnis

Zeitgeschichte Für seine Flucht aus der DDR hat Lutz Quester einen hohen Preis bezahlt. Darüber spricht er in Höchstadt

VON MATHIAS ROGLER

Höchstadt Lutz Quester steht vorne in einem Klassenzimmer der Höchstädter Berufsschule und spricht. Auf dem Pult liegen verschiedene Gegenstände, wie eine Fahne, ein Baukasten für einen Radioempfänger oder ein Plakat. Der 61-Jährige spricht an diesem Tag schon zum zweiten Mal vor einer etwa 75-köpfigen Berufsschülergruppe, erzählt von seinem Leben in der DDR und seinen Erfahrungen als politischer Häftling.

1958 als ältestes von drei Kindern in Dresden geboren, wächst Quester wohlbehütet mit den Brüdern, den Eltern und der Großmutter auf, wie er sagt. „Eigentlich war alles gut. Auch wenn es weniger gab als im Westen.“ Ein eigenes Grundstück mit Kirschbäumen, das der Vater gekauft hatte, Baumhäuser zum Spielen, verbotene Lehmgruben – er erlebt eine unbeschwerte Kindheit. Auch sonst verläuft es in seinem Leben relativ normal. Eine Jugendzeit mit FDJ-Mitgliedschaft, Russisch-Unterricht, Jugendweiche und der Wehrpflicht bei der Nationalen Volksarmee. Doch in seinem Inneren sieht es schon während der Schulzeit anders aus.

So ziemlich jeder in seiner Familie sei der DDR-Obrigkeit und der Sowjetunion gegenüber kritisch eingestellt gewesen, wie Quester den Schülern erzählt. „Mein Vater hat immer heimlich West-Radio gehört. SFB, RIAS, Deutsche Welle oder den Deutschlandfunk. Meine Mutter hatte immer eine höllische Angst, dass wir das in der Schule ausposaunen könnten. Zudem war unser Nachbar bei der Stasi.“ Anhand zahlreicher Beispiele stellt er den Alltag in der DDR und sein wachsendes Misstrauen dar. Zur Veranschaulichung hat er einige Requisiten wie ein Plakat mit dem Konterfei Erich Honeckers, ein



Vor zwei Schülergruppen sprach Lutz Quester bei seinem Besuch an der Berufsschule in Höchstadt. Er erzählte insgesamt etwa 150 Berufsschülern von seinem Leben in der DDR und dem beschwerlichen Weg in den Westen.

Foto: Rogler

Hausbuch eines Blockwarts und eine Broschüre für einen „Trabant“ mitgebracht. Jahrelange Wartezeiten bei den einfachsten Dingen des Lebens, ständige persönliche Überwachung und eine Doppelzüngigkeit sondergleichen. „Sie predigten Wasser und saften Wein“, überschrieb er den ständigen Sinneswandel von „der Westen ist unser Feind“ zu „wir brauchen die D-Mark und West-Produkte“. Diese Einsicht wird Quester mit den Jahren immer deutlicher. „Was ist denn die Wahrheit? Das habe ich mich schon als Schüler oft gefragt.“ Den ersten Traum von Freiheit wecken im 14-jährigen Lutz Quester die Romane von Karl May, welche in der DDR verboten waren, wie er berichtet. Auch lange Fahrradtouren mit seinem Kumpel Manfred bringen einen Hauch von Freiheit. Später hat der gelernte Elektriker eine Familie gegründet, eine Wohnung gefunden, und einen festen Job. Doch wirkliche Freiheit hat er noch immer nicht.

Anfang der 1980er-Jahre hat er die DDR endgültig satt. Quester ist in einem Dresdner Krankenhaus als Elektriker angestellt, als ein Arbeitskollege wegen des harmlosen Diebstahls einer Autobatterie von der Stasi abgeholt wird. Die Begründung: Er habe einen terroristischen Anschlag auf das Krankenhaus geplant. „Nach drei Monaten kam er wieder auf freien Fuß. Unter Tränen hat er uns später gestanden, dass sie ihn zum inoffiziellen Mitarbeiter umgepolt haben.“ 1984 dürfen etwa 30000 Menschen aus der DDR in die Bundesrepublik ausreisen, unter ihnen auch sein Kumpel Manfred. „Ich wollte mit meiner Frau und unserem einjährigen Sohn auch in den Westen. Das habe ich dann über den offiziellen Weg, einen begründeten Ausreiseantrag, probiert, wurde aber immer wieder abgelehnt. Insgesamt zehn Monate lang.“ Er wurde von der Stasi vorgeladen und verhört, wurde aber wieder freigelassen. „Wenn das so weiterginge, würde ich verhaftet

werden, haben die gesagt.“ Die Angst ist groß, also muss eine andere Lösung her. Doch welche? Viele gängige Fluchtwege kommen für ihn nicht infrage.

Die Schüler horchen auf. Durch die illegalen West-Radiosender weiß Quester über den Freikauf von politischen Gefangenen der DDR durch die Bundesregierung Bescheid. Er und ein Kumpel malen eindeutige Plakate, fahren nach Ost-Berlin und stellen sich an der „Ständigen Vertretung der BRD“ auf. „Wir wussten genau, dass die uns sahen. Wir hielten unsere Plakate in eine Überwachungskamera, und keine 30 Sekunden später wurden wir schon von der Volkspolizei verhaftet.“

Für den heute 61-Jährigen beginnen die wohl schlimmsten Monate seines Lebens. Erst in der „verbotenen Richtung Wertingen, dann in Dresden und schließlich in einem Arbeitslager in Chemnitz (damals Karl-Marx-Stadt). Monate voller Erniedrigung, Angst und psy-

chischer Folter. „Ich war in der Stasi-Haft in Dresden schon völlig abgemagert. Man kann sich nicht vorstellen, mit welchen perfiden psychologischen Tricks und Maschen diese Menschen versucht haben, einen systematisch zu brechen. Von Unwahrheiten und Gerüchten über vorgegaukelte Freundlichkeit und Untersuchung auf Ungeziefer mit einer Pinzette war alles dabei. Wie muss man denn bitte drauf sein, um das als Mensch abziehen zu können?“

Im August 1985 ist es schließlich so weit. Quester wird mit anderen Häftlingen nach Ost-Berlin gebracht und von dort mit einem Reisebus nach West-Berlin gefahren. „Dieses Gefühl, endlich komplett frei zu sein, ist einfach unbeschreiblich. Wir mussten unbedingt am Checkpoint Charlie stehen und den Mittelfinger gen Osten strecken.“ Er geht nach Nürnberg, wo er sich ein Haus baut. Frau und Kind folgen ihm etwa zwei Monate danach. Vor langem Applaus appelliert Quester noch an die Schüler. „Bitte schätzt die Freiheit, die ihr habt, und die Demokratie. Das sind so wertvolle Güter.“

Lutz Quester ist zwar geschieden, lebt aber noch immer in Nürnberg. Vor zwei Jahren gründete er den Verein „Freundeskreis Deutsche Einheit“ mit, dessen Präsident er nun ist. „Wir wollen weitergeben, welches Glück wir mit der Wiedervereinigung hatten und was der Fall des gesamten Eisernen Vorhangs eigentlich für die innere Stabilität Europas bedeutet.“

In der nächsten Zeit will der Verein eine Begegnungsstätte für Betroffene und Interessierte schaffen. „Die Kaiserburg wäre ideal, da kommen wegen der Jugendherberge viele junge Leute hin. Bürokratisch gesehen sind wir von der Realisierung aber noch weit entfernt“, sagt Quester.

Bald wandern sie wieder

Naturschutz Frösche und Kröten sind unterwegs. Wo und wie sich Helfer engagieren können

Landkreis Die milden Temperaturen könnten die Kröten, Frösche und Molche schon bald aus ihren Winterquartieren locken. Darauf weist der Bund Naturschutz hin. Laut Pressemitteilung sind rund 6000 freiwillige Helfer des Bundes Naturschutz (BN), unterstützt von Straßenbaubehörden, Gemeinden und Landschaftspflegeverbänden, im Einsatz, um in kürzester Zeit Zäune zu bauen. Denn auf dem Weg zu den Laichgewässern droht der Tod auf der Straße. Die bayernweite Aktion rettet jährlich 500000 bis 700000 Amphibien das Leben. Weitere Helfer sind willkommen.

Ab einer nächtlichen Temperatur von circa fünf Grad Celsius und insbesondere bei regnerischem Wetter machen die Amphibien sich in den Abend- und Nachtstunden auf den Weg zu ihren Laichgewässern.

Deshalb sind in den nächsten Wochen wieder die ehrenamtlich Aktiven des Bundes Naturschutz an Straßenrändern unterwegs, kontrollieren jeden Abend und auch morgens die Fangzäune und bringen die



Amphibien wandern jetzt wieder zu ihren Laichgewässern. Im Bild Grasfrösche. Der BN bittet um Hilfe und Aufmerksamkeit.

Foto: Wolfgang Willner/Bund Naturschutz

eingesammelten Tiere sicher auf die andere Straßenseite. Bis Ende April muss man auf unseren Straßen mit den Amphibien rechnen oder mit

Menschen, die zu deren Schutz in den Morgen- und Abendstunden unterwegs sind.

Im Kreisgebiet befinden sich Am-

phibienzäune, die von Mitgliedern und Unterstützern der Kreisgruppe des Bundes Naturschutz betreut werden, bei: Buttenwiesen (Ortsteil Pfaffenhofen/Zusam) – Tapfheim (Ortsteil Donaumünster), an der Gemeindeverbindungsstraße Prettelshofen Richtung Wertingen und kurz vor Eppisburg von Binswanen her kommend.

Heidi Terpoorten hofft, dass die Krötenrettung im Landkreis an all diesen Strecken auch in Zukunft weitergeht: „Wir erwarten, dass es auch in diesem Jahr wieder überall gelingt, die Betreuung der Zäune zu bewältigen, und freuen uns über jede und jeden, der sich bereit erklärt, Kröten, Fröschen, Lurchen und Eidechsen das Weiterleben zu ermöglichen.“

Am Donnerstag, 20. Februar, um 19 Uhr treffen sich die Naturschützer im Landgasthof Stark in Gottmannshofen zum Vorbereitungstreffen. Wer mithelfen will, kann zu dem Treffen kommen oder sich per Mail an: dillingen@bund-naturschutz.de wenden.

Der Bund bittet in den kommenden Wochen alle Autofahrer um besondere Vorsicht und Rücksichtnahme: „Befolgen Sie die Geschwindigkeitsbegrenzungen an den Amphibienzäunen. Achten Sie an den Stellen, an denen Amphibienzäune errichtet sind, auf die Helferinnen und Helfer, die am Straßenrand Tiere einsammeln“, appelliert Heidi Terpoorten. Autofahrer sollten ihr Tempo auch an Straßen reduzieren, die an Teichen oder Feuchtgebieten vorbeiführen, auch wenn keine Warnhinweise aufgestellt sind. Wer eine Stelle entdeckt, an der viele Amphibien überfahren wurden und an der kein Schutzzaun errichtet ist, kann das ebenfalls unter dillingen@bund-naturschutz.de melden. Die Kreisgruppe wird den Straßenabschnitt schnellstmöglich untersuchen. (pm)

📞 Kontakt Heidi Terpoorten, Vorsitzende, Telefon 0171/5094726, Petra Semet, Geschäftsstelle Kreisgruppe Dillingen, Telefon 09071/7066975, E-Mail: dillingen@bund-naturschutz.de